

Zeitschrift: Eclogae Geologicae Helvetiae
Herausgeber: Schweizerische Geologische Gesellschaft
Band: 7 (1901-1903)
Heft: 2

Artikel: Wulfenit aus der Mine Collioux bei St. Luc im Val d'Anniviers (Wallis)
Autor: Schmidt, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wulfenit aus der Mine Collioux bei St. Luc im Val d'Anniviers (Wallis).

Von C. SCHMIDT (Basel).

Beiderseits des Weges, der von St. Luc nach Chandolin im Val d'Annivier führt, finden sich einige alte Erzbaue, die in der Litteratur mehrfach erwähnt werden, so von BRAUNS, H. GIRARD, A. OSSENT und H. GERLACH¹. Gegenwärtig sind hier vier alte Gruben zum Teil leicht zugänglich, nämlich: Collioux und Gaussan oberhalb, La Barma und Termino unterhalb des genannten Weges.

H. GERLACH beschreibt die Minen von Collioux (Fusey oder Fusette), Gaussan (Gosan) und Barma.

Die Erze sind an Quarzitbänke gebunden, deren Maximalmächtigkeit $1\frac{1}{2}$ Meter beträgt. Diese Bänke sind *chloritischen Gneissen* immer konkordant eingelagert. Das Streichen der Gneisse nördlich von St. Luc ist im Allgemeinen SW-NE, das Einfallen derselben beträgt 20° — 40° und ist bald südwärts, bald nordwärts gerichtet. Die Quarzbänke enthalten *Fahlerz*, *Bleiglanz*, *Zinkblende* und *Kupferkies* eingesprengt in Trümmern und wenig aushaltenden Linsen von circa 5 Cm. mittlerer Mächtigkeit. Von der Mine Barma ist durch BRAUNS ein Fahlerz mit $5,5\%$ Wismuth, der *Annivit* bekannt gemacht worden. Besonderes Interesse verdient ferner die Mine Collioux, indem ich in derselben diesen Sommer Wulfenit in grosser Verbreitung vorfand.

Die Lagerstätte Collioux ist durch eine Gallerie von etwas über 50 Meter Länge angefahren. Die chloritischen Gneisse streichen hier $N 15^{\circ} E$ und fallen $25^{\circ} SE$. Die Haupt-

¹ Vergl. BRAUNS. Ueber ein eigentümliches Fahlerz aus dem Einfischthale im Wallis. *Mitteil. der naturf. Gesellschaft in Bern*. Nr. 317. 1854.

H. GIRARD. Geologische Wanderungen. Halle 1855, pag. 58 u. f.

A. OSSENT. Ueber die Erzlagerstätten im Anniviersthal, etc. *Berg- und Hüttenmännische Zeitung von B. Kerl und F. Wimmer*. Jahrgang XXXII.

H. GERLACH. Die Bergwerke des Kantons Wallis. 1859. — *Beiträge zur geologischen Karte der Schweiz*. Lief. 27, pag. 67-69.

galerie verläuft senkrecht zur Streichrichtung der Gneisse und senkt sich in der Fallrichtung mit einer 1—1½ Meter mächtigen Quarzitbank bergwärts. Durch mehrere Seitenörter ist diese Quarzitbank in der Streichrichtung angehauen. Namentlich gegen das Hangende erscheint dieselbe hier scharf vom Gneiss geschieden und das Saalband ist mit Malachit imprägniert. Im Quarz eingeschlossen finden sich Nieren von feinkörnigem *Bleiglanz*, der etwas *Zinkblende* und *Kupferkies* eingesprengt enthält; nach GERLACH soll auch *Fahlerz* vorhanden sein.

Mancherorts im Stollen ist das Ausgehende der Quarzbank bekleidet von *Wulfenit*. Derselbe bildet wachsgelbe, diamantglänzende quadratische Täfelchen, deren Kantenlänge 1—3 Millimeter beträgt. Die Kryställchen sitzen entweder einzeln dem Quarz auf, oder sie bilden in der Nähe der Bleiglanznieren und auf denselben selbst krustenartige Ueberzüge. Die Blättchen geben im convergenten polarisierten Licht das normale Interferenzbild sehr stark doppelbrechender, optisch einaxiger Mineralien. Der Charakter der Doppelbrechung ist negativ. Die chemischen Reaktionen des Mineralen sind diejenigen des Wulfenites.

Nach goniometrischer Messung sind die Wulfenitkrystalle Kombinationen lediglich von (001) oP und (111) P. Der gemessene Winkel von (111) : (001) beträgt 65° 50' — [(111) : (001) = 65° 51', berechnet aus dem Axenverhältniss $a : c = 1 : 1,5771$ — DANA, *Descriptive Mineralogie*, 1894, p. 989.]

Viel seltener als Wulfenit findet sich, ebenfalls als Neubildung, auch *Cerussit* in Form büscheliger Aggregate dünner, prismatischer Kryställchen.

Wulfenit ist nach KENNGOTT bis jetzt in der Schweiz als grosse Seltenheit nur im Grieserthal (Uri) auf einem Bleiglanzkrystall gefunden worden.

Besonders auffallend ist es, dass das hier beschriebene, sehr reichliche, in der Mine kaum zu übersehende Vorkommen von *Wulfenit* von den Autoren, die vor 50 Jahren die Gruben bei St. Luc eingehend untersucht haben, nicht erwähnt wird. Es dürfte deshalb vielleicht die Vermutung nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen, dass es sich hier um *eine ganz recente Neubildung* handelt.